



Mit uns will Gott
in die Welt hinein
Christoph Blumhardt
Die nicht irren wollen,
irren bereits im Vorsatz
Ludwig Friedrich Barthel



Kerweih. Die Vorstraußtänzerin, Aquarelle von Stefan Jäger

Was wird aus ihr werden?

Die Stefan-Jäger Gedenkstätte in Hatzfeld

Die Jäger-Gedenkstätte wurde vor rund 21 Jahren (1969) ins Leben gerufen. Sie ehrt den Künstler und bietet dem Besucher Gelegenheit, sich mit dem Werk Stefan Jägers bekannt zu machen, wengleich nur wenige Gemälde und hauptsächlich aquarellierte Skizzen und Studien ausgestellt sind.

Stefan Jäger (1877-1962), der Maler, dürfte mittlerweile nicht nur im Banat, sondern überall, wo heute Donauschwaben leben – gleichwohl ob sie aus der Batschka, der Schwäbischen Türkei, aus Syrmien oder sonstwo aus dem unteren Donauraum gekommen sind – vor allem durch das „Einwanderungsbild“ bekannt geworden sein. Es ist ein monumentales Werk, auf dessen dreiteiliger Malfäche von siebeneinhalb Quadratmeter die Wanderung, Rast und Ankunft der schwäbischen Siedler des 18. und 19. Jahrhunderts im unteren Donauraum dargestellt wird. Durch seine geschichtsbezogene Aussage, durch seinen klaren Aufbau, durch die inhaltliche und ästhetisch-künstlerische Gestaltung hat es eine dermaßen große und generell anerkannte Bedeutung für alle Donauschwaben erlangt, so daß die emotionelle Wirkung mit der musischen Ausstrahlung einer orchestralen (symphonischen) Hymne zu vergleichen ist.

Dieses als Tryptichon ausgearbeitete, großformatige Bild ist an der Stirnwand der Gedenkstätte, dem ehemaligen Atelier des Künstlers, in der Hauptgasse, ausgestellt.

Die anfängliche Funktion des Hauses war durch Leihgaben des Banater Museums und aus dem Hatzfelder Privatbesitz als eine Art Dauerausstellung aufgefaßt. Diese Regelung wurde fast drei Jahre hindurch aufrechterhalten, weil die Gedenkstätte noch keine eigenen Bestände aufzuweisen hatte.

Erst 1972 konnte die Gedenkstätte, bei einer von Grund auf durchgeführten Neugestaltung und Umordnung der Exponate, mit eigenen Beständen aufwarten. Diese kamen durch Spenden von Hatzfelder Landsleuten, die durch Aussiedlung abgewandert sind, und hauptsächlich durch das wohlwollende Entgegenkommen der Nichte des Künstlers, Maria Jäger, mit der ich über die Jahre hin eine rege Korrespondenz in diesem Sinne geführt habe, zustande.

Diese Arbeiten aus dem bereits aufgerissenen und auseinandergeblättern Nachlaß Stefan Jägers, hatte seine Nichte als „ethnographische Skizzen“ und „letztrestliche heimat- und volkstypische Skizzen“ bezeichnet.

So wurde die Gedenkstätte mit -zig Aquarellskizzen und etlichen anderen Arbeiten bereichert. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an 2 „romantische Ölbilder, 30 x 60 cm, in der

Malweise um die Jahrhundertwende“, die mir die Nichte des Künstlers gelegentlich in einem Brief als „seinerzeitiges Brautgeschenk an meine Mutter“ (zitiert) beschrieben hat. Sämtliche Neuzugänge (Skizzen) haben wir mit Passepartouts und neuen Rahmen versehen und hernach unter Mithilfe meiner Kollegen an den Wänden mittels Hängeschnüren an-, und in den neuen Tisch- und Kastenvitrinen untergebracht. Dabei wäre bei dieser Gelegenheit noch zu erwähnen, daß die beiden Möbelfabriken in unserem Orte (unter Mithilfe von Bela Hehn, Rudi Schwarz, Jakob Bartu u.a.); die schönen und zweckdienlichen Holzarbeiten teilweise unentgeltlich besorgten und für einen würdigen Ausstellungsrahmen der eingegangenen Exponate mit beige-tragen haben. Auf diese Weise kamen die teils schon zerschlissenen Skizzenblätter zur Geltung, die Jäger nicht selten auf kleinen Papierstücken ausgeführt hat. Sie dokumentieren die Trachten der schwäbischen Mädchen, Frauen und Männer, die man in unseren Dörfern – von Hatzfeld bis Guttenbrunn im Banat und bis Gydoobra und Paraputy (laut eigenhändiger Notierung Stefan Jägers auf den Skizzen), in der Batschka, getragen hat. Es ist eine Skizzensammlung aus Blättern, auf denen der Künstler den arbeitsreichen Alltag (Im Schnitt, Beim Klecken, An der Kehre usw.) in Haus und Hof (Schwäbische Bauernstube, „Maaje“, Hofpartie, Hühnerhof usw.), die frohen Feste (Kirchweih, Kindtauf usw.), den Kirchgang am Sonntag, die Prozessionen und unsere heimatliche Landschaft festgehalten hat. Ein wahrer Schatz an malerischen Kleinodien, die man mit Sorgfalt und Liebe für die Gedenkstätte des Schwabenmalers zusammengetragen hat.

Doch, um was geht es eigentlich? Sagen wir es geradewegs heraus: Es geht um den materiellen und funktionellen Fortbestand der Gedenkstätte!

Schon im Herbst des vergangenen Jahres hat uns die beunruhigende Nachricht erreicht, daß die Gedenkstätte verschlossen und für die Besucher nicht mehr freigegeben wäre. Auch daß die Exponate fortgebracht wären und demzufolge die Gedenkstätte zu bestehen aufgehört hat.

Dann kam die „Revolution“. Und bald danach hatte es sich herumgesprochen, daß Bilder abhandengekommen oder gar veräußert worden sind.

Vor etlichen Tagen war dann die Hiobsbotschaft nach hier gekommen, wonach das große Einwanderungsbild aus der Gedenkstätte gestohlen worden wäre. Wir hoffen nur, daß es sich nicht bewahrheiten wird?! Dennoch ist Ähnliches nicht auszuschließen, weil mir unlängst aus ganz sicherer Quelle bekannt geworden

ist, daß aus der „Futoker Kirche“ in Hatzfeld zwei Ölgemälde, das von Stefan Jäger signierte „Herz-Jesu-Bild“ und auch das von ihm gemalte „Maria-Bild“ (Madonna mit dem Jesuskind), tatsächlich gestohlen wurden. Dahingehend sei aber zu bemerken, daß man die Diebe im nachhinein gefaßt hat. Derartige Gewalttaten an und in der Gedenkstätte zu verhüten, wäre des „Hausherren“ erstes Gebot. Doch leider hat man kaum eine verlässliche Sicherheitsmaßnahme, geschweige noch für ein Alarmsystem gesorgt.

Nun ist es auch bewußt geworden, daß der Fortbestand der Hatzfelder Gedenkstätte zum guten Teil von der existentiellen Perspektive der deutschen Minderheit, im allgemeinen und im Orte, abhängig werden wird. So läßt sich fragen, was denn mit den Exponaten, vor allem mit den Donationen, im gegebenen Falle geschieht, weil diese doch von privaten Spendern (die heute in der Bundesrepublik leben) nur der Gedenkstätte zuerkannt worden sind. Somit wäre es nicht auszuschließen, daß man sich um die Errichtung einer Jäger-Gedenkstätte im Rahmen der musealen Einrichtungen der Landsmannschaft bemüht.

Und noch etwas! Wie ist es mit der Ruhestätte Stefan Jägers? Legt da noch jemand Allerheiligenabend Blumen auf sein Grab? Das haben wir doch immer gemacht und eine Kerze angefaßt. Auf Stefan Jägers und seiner Mutter Grab, zum Allerseeleentag.

Karl-Hans Gross